

› Landesfrauentagung der SL Nordrhein-Westfalen

# Heimat und Seidenstrümpfe

Mitte April fand die Landesfrauentagung der SL-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf statt.

Aus verschiedenen Blickwinkeln und unter Leitung von Brigitta Gottmann betrachtete die Landesfrauentagung den Begriff „Heimat“. Die Journalistin und frühere Bonner Hauptstadtkorrespondentin des Deutschlandfunks, Ute Reichert-Flögel, erläuterte in ihrem Vortrag „Heimat suchen, Heimat erleben, Heimat vermitteln“ an Beispielen aus Literatur und Politik, wie unterschiedlich der Begriff verwendet wird. Einige bezögen ihn auf den Ort der Geburt, andere auf die Gemeinschaft. Der Bezug zur Sprache werde ebenso herangezogen wie Traditionen bei der Kleidung oder beim Essen. Heimat sei mit Nostalgie oder Sehnsucht besetzt, übersteigert im Heimatfilm oder als politischer Faktor eingesetzt, etwa bei der Forderung nach dem Recht auf die Heimat.

Aus dieser Gemengelage ergäben sich kaum eindeutige Antworten. Vielmehr stellten sich neue Fragen: Gebe es eine „alte“ und eine „neue“ Heimat? Können man zwei oder mehrere Heimaten haben, die sich möglicherweise überlagerten? Diese Konstellation sei vor allem eine Herausforderung für Menschen, die gegen ihren Willen aus ihrer Heimat vertrieben worden seien, und gewinne verstärkt an Bedeutung durch den Zeitablauf. Denn die, die sich heute noch zu ihrer „Vertreibungs-Heimat“ bekennen, hätten mittlerweile länger in ihrem neuen Umfeld gelebt als in ihren Herkunftsorten.

Mit dem Verlesen ihres Artikel „Der weite Weg gen Westen. Geflohen – vertrieben – angekommen an Rhein und Ruhr“ erlaubte die 1940 in Mährisch Trübau geborene Autorin einen Einblick

in die eigene Vertreibungs- und Integrationsgeschichte. Ihr Fazit: „Wo meine Heimat ist, weiß ich nicht. Ich bin gern unterwegs und sehne mich doch ständig nach Seßhaftigkeit. Ich bewundere und beneide die Einheimischen wegen ihrer Selbstsicherheit, die ich an mir oft vermissem.“ Besuche im Schönhengstgau würden „Saiten wie aus einer vertrauten Traumwelt“ anschlagen, aber ihr Zuhause sei dort nicht mehr. Sie liebe ein



Ingrid Pimpl, Brigitta Gottmann, Dr. Ute Reichert-Flögel und Christel Schmalbach.

Hanggrundstück bei Stuttgart, das ihre Eltern nach der Vertreibung 1959 gekauft hätten, aber verwurzelt sei sie dort nicht. In Aegidienberg, dem im Siebengebirge gelegenen Stadtteil Bad Honnefs, wo sie seit mehr als 30 Jahren wohne, fühle sie sich integriert. „Aber hier auf dem Land, wo die familiären Verbindungen und Traditionen der Eingesessenen noch lebendig sind, bleibt uns bewußt, daß dies nicht unsere Heimat ist.“

Eine lebhafte Diskussion führte zu dem Appell der Landesfrauenreferentin Brigitta Gottmann, daß die jeweiligen persönlichen Erinnerungen an die Heimat sowie die Vertreibungs- und Integrationsgeschichten aufgeschrieben und archiviert werden müßten, um sie der Nachwelt und der Geschichtsforschung zur Verfügung stellen zu können. Zu diesem Zweck handigte sie Schreibheft und Stift aus.

Im Vortrag von Christel Schmalbach stand die Geschichte der Firma Kunert aus Warnsdorf im Mittelpunkt. Bereits 1907 sei dort ein gewerblicher Strickerbetrieb angemeldet worden, der ab 1924 unter der Bezeichnung „Wirkwarenfabrik Julius Kunert“ weit über die damalige Tschechoslowakei hinaus bekannt geworden sei. In jenem Jahr hätten 18 Arbeitskräfte 300 Paar Feinstrümpfe pro Tag produziert, 1929 seien es 800 Arbeitskräfte mit einer Tagesproduktion von 15000 Exemplaren, 1938 5000 Arbeitskräfte mit 100000 Exemplaren gewesen, wovon 85 Prozent in den Export gegangen seien. Nach der Vertreibung habe sich die Firma in Immenstadt im Allgäu angesiedelt, wo sich schnell 120 ehemalige Mitarbeiter aus den Betrieben in und um Warnsdorf wiedergefunden hätten. Heute betreibe Kunert Betriebe im In- und Ausland. Die Aktienmehrheit befinde sich im Besitz der Familie. In Warnsdorf habe die Kunert-Marke „Elite“ als Betriebsname der jetzigen tschechischen Strumpfstrickwarenfabrik überlebt. Nach der Wende habe das deutsche Unternehmen Strickmaschinen ihrer alten Wirkungsstätte übergeben und dort in Lohnarbeit produzieren lassen, was eine gelungene sudetendeutsch-tschechische Symbiose sei. Nach dem Vortrag konnte man die neuesten Produkte und entsprechende Plakate – wenn auch nicht hautnah – betrachten.

Die Landesfrauentagung umrahmten Gedichtvorträge von Ingrid Pimpl, die auch das gemeinsame Singen auf der Gitarre begleitete. Landesobmann Günter Reichert dankte den Frauenreferentinnen für ihre wichtige Arbeit und registrierte mit Freude, daß erst jüngst in Köln und Wuppertal zwei Frauen die Leitung der dortigen SL-Kreisgruppen übernommen hätten. rt